



## AM START: *Gewerkschaftsjugend*

Schnee, Sonne und lachende Gesichter, das waren so die Hauptmerkmale beim Ski-Abfahrtslauf der Münchener Gewerkschaftsjugend Anfang März. Über hundert unserer jüngsten Gewerkschafter bis zu den Funktionären waren als Läufer erschienen, und die Suttenhütte konnte all die vielen Teilnehmer und Gäste nicht fassen, die bei dem fröhlichen Treiben dabei sein wollten. Doch was nicht in der Hütte Platz fand, suchte sich außerhalb im strahlenden Sonnenschein eine Sitzgelegenheit, um sein blasses Stadtgesicht bräunen zu lassen. Mit einem der Sonderzüge, die der Kreisauschuß München zusammen mit dem Kulturbund fast jeden Sonntag von München aus in die Berge leitet, waren 800 Gewerkschafter nach Tegernsee gekommen, und wohl der größte Teil davon pilgerte der Suttenhütte zu, um zusammen mit der Jugend das bedeutsame Ereignis zu erleben. Selbst ein vierjähriger Knirps stand interessiert am Ziel, und auch unser 73jähriger Gustl Schiefer vom Landesbezirksvorstand weilte unter den begeistertsten Zuschauern. Es war beinahe ein Volksfest rund um die Suttenhütte.

Unsere Mädels, die natürlich auch ihr Können unter Beweis stellen wollten, fuhrten auf verkürzter Strecke als erste. Anschließend starteten die Lehrbuben von 14 bis 16 Jahren, die aufgereggt wie Füllen den Moment des Beginns kaum erwarten konnten. Über zwei Stunden dauerte es, bis der letzte Läufer vom Starter auf die Fahrt geschickt wurde.

Das schönste am Ganzen war wohl, daß es ohne einen wesentlichen Unfall verlief. Es

gab zwar momentan traurige Gesichter, wenn sich bei dem einen oder anderen nach einem rasanten Sturz ein Skispitzel selbständig machte, doch wurden auch diese Pechvögel von der allgemeinen Stimmung am Ziel selbst wieder getröstet.



Ausgabe der Startnummern

Für die Münchener Gewerkschaftsjugend war dies ein Fest wie selten eines, das jedem Teilnehmer und Zuschauer in bester Erinnerung bleiben wird.

Text und Fotos: Sepp Weinbuch



Am Ziel



## allerlei Berufsscherze

Seltsame Werkzeuge sind es, mit denen der junge Mensch, der eben die Schule verlassen hat und nun in das Berufsleben eintritt, Bekanntschaft machen muß. Haben sich die älteren Lehrlinge und Gesellen doch schon lange auf den Tag gefreut, da ihrer Scherz- und Necklust wieder mal ein Opfer dargebracht wird.

So wird der Junge, der Schlosser werden möchte, kaum daß er seinen Arbeitsplatz kennengelernt hat, schon fortgeschickt, um Amboßwische zu holen. Natürlich wird er bald gewahr, daß man ihn hereingelegt hat, aber auf den Hammer mit dem Gummistiel, mit dem man um die Ecke hauen kann, fällt er gleichwohl herein, und Karten zum Abtreibfest wird er bei Gelegenheit wohl ebenfalls besorgen müssen.

Nicht besser ergeht es dem jungen Schmied, der den großen Zuschlaghammer holen muß, den mit zwei Stielen, wo vier Mann dran anfassen können, während der Maurerlehrling zum Polier geschickt wird, um einen Sack voll Hebellöcher zu holen. Auch den Schleifstein zum Mauerabschleifen muß er besorgen.

Der junge Glaser muß den Glashobel holen, während der junge Maler um die Bogenschnur geschickt wird, wobei er das schwarze Weiß und die Leiter zum Fußbodenstreichen nicht vergessen darf.

Einen Eimer grünen Drehstrom muß der Elektrolehrling besorgen. Es kann aber auch Klingelstrom sein. Außerdem schickt man ihn um das messingne Augenmaß, das aber auch in anderen Berufen benötigt wird.

Der junge Autoschlosser muß 100 Gramm Kompression aus der Apotheke holen, mit denen die großen Wagen in Gang gebracht werden. Unterdes läuft der junge Dachdecker um die Dachschere, während der angehende Bergmann nach dem Stoßhobel geschickt wird.

Der junge Friseur wieder muß, ehe er das Schneiden und Herrichten von Bubiköpfen erlernt, die Bekanntschaft jener Haarschneidemaschine machen, die das Haar drei Millimeter unter der Haut fortnimmt.

Der pfiffigste Schusterjunge fällt wenigstens einmal auf das Flickbuch herein, während der Schneiderlehrling erst einmal ein Viertel-Pfund Knopflöcher besorgen muß, ehe er zum Meister sagen darf: Die Arbeit ist fertig, kann ich trennen?

Die Nonpareille-Holzschrift muß der junge Buchdrucker besorgen. Auch den rechnenden Bleistift soll er herbeischaffen. Außerdem muß er acht geben, daß er keine Bleiläuse bekommt.

Besser hat es der Redakteur. Er läßt sich die Redaktionsschere an die Rotationsmaschine anschließen und kann beruhigt nach Hause gehen. Außer daß er täglich das Datum seiner Zeitung ändern muß, hat er dann nichts zu tun; denn alles andere besorgt die Schere selbst.

Erich Grisar